

BACH-VEREIN ZU LEIPZIG

Kammermusikkonzert

am Sonntag, den 22. Juni 1919, vormittags 11 Uhr,
im großen Saale des
Konservatoriums der Musik



A U S F Ü H R E N D E :

Sopran: Frau Cläre Hansen-Schulthess / Baß: Herr Ernst
Possony / Violino-Solo: Herr Konzertmeister Edgar Wollgandt /
Flöte I: Herr Oskar Fischer / Flöte II: Herr Carl Bartucal
Orchester: Das städtische Theater- und Gewandhaus-Orchester
Am Flügel: Herr Günther Ramln / Leitung: Herr Prof. Karl Straube
Flügel: Julius Blüthner

1 9 1 8 * 1 9 1 9

Preis: 40 Pfennige

V O R T R A G S - F O L G E



1. Suite in C-dur für Orchester Johann Sebastian Bach
Ouverture — Courante — Gavotte I, Gavotte II — Forlane — Menuett I, Menuett II —
Bourée I, Bourée II — Passepied I, Passepied II.

2. „Non sa che sia dolore“ Johann Sebastian Bach
Kantate für eine Sopranstimme für Orchester
Sinfonia

Recitativo.

Non sa che sia dolore
Che dall' amico sua parte e non more
Il fanciullin', che plora e geme
Ed allor che più ei teme,
Vien la madre a consolar.
Va dunque a cenni del Cielo
Ad empior di Minerva il zelo.

Aria.

Partipur e con dolore
Lasci a noi dolente il cuore;
La patria goderari,
A dover la servirai;
Varchi or di sponda in sponda,
Propizj vedi il vento e l'onda.

Recitativo.

Tuo saver al tempo e l'età contrasta,
Virtù e valor sol a vincer basta;
Ma chi gran ti farà più che non fusti
Ansbaca piena di tanti Augusti.

Aria.

Ricetti gramezza e pavento,
Qual nohier placato il vento
Più non teme o si scolara,
Ma contento in su la prora
Va cantando in faccia al mar.

Rezitativ.

Was Schmerz sei und was Leiden,
Das lernst du erst, mußst vom Freunde du
scheiden.
Wenn Kinder weinen, wenn sie klagen,
Wenn sich fürchten und verzagen,
Kommt zum Trost die Mutter her.
Dich ruft Minerva von hinnen,
Dies tröste dich, ob Tränen auch rinnen.

Arie.

Gehe denn und laß von Schmerzen
Uns zurück, betrübt die Herzen;
Du freu' dich, dem Vaterlande
Zu dienen in deinem Stande;
Gute Fahrt also und schnelle,
Und günstig sei dir Wind und Welle.

Rezitativ.

Dein Können eilt weit voraus den Jahren,
Dein Wort genügt, Triumphe zu erfahren;
Doch hoff ich, daß die Bahn sich leichter dehne,
Weiß man so hold dir Ansbachs Mäcene.

Arie.

Hinweg denn mit Trauer und Zagen!
Gleiche dem Schiffer nach Sturmesplagen.
Nun erholt von großem Schrecke,
Steht er fröhlich auf dem Verdecke,
Sein Gesang schallt über's Meer.

3. Concerto grosso (g-moll) für Streichorchester Georg Friedrich Händel
op. 6, Nr. 6. (In der Bearbeitung von Max Seifert.)
Larghetto e affetuoso — Allegro, ma non troppo — Musette — Allegro — Allegro.

4. Kantate: „Mer hahn ne neue Oberkeet“ . Johann Sebastian Bach

Zur Huldigung des Kammerherrn Carl Heinrich v. Dieskau als Gutsherrn von Klein-Zschocher.

Duett.

Mer hahn en neue Oberkeet
An unserm Kammerherrn.
Ha gibt uns Bier, das steigt ins Heet,
Das ist der klare Kern.
Der Pfarr mag immer böse tun;
Ihr Speelleut halt euch flink!
Der Kittel wackelt Miecken schun,
Das klene luse Ding.

Rezitativ.

Nu, Miecke, gib dein Guschel her!
Wenn's das alleine wär'.
Ich kenn dich schon, du Bärenhäuter,
Du willst hernach nur immer weiter.
Der neue Herr hat ein sehr scharf Gesicht.
Ach unser Herr schilt nicht;
Er weiß so gut wie wir, und auch wohl besser,
Wie schön, ein bißchen Dahlen schmeckt.

Arie.

Ach es schmeckt doch gar zu gut,
Wenn ein Paar recht freundlich tut;
Ei, da braust es in dem Ranzen,
Als wenn eitel Flöh' und Wanzen
Und ein tolles Wespenheer
Miteinander zänkisch wär'.

Rezitativ.

Der Herr ist gut, allein der Schösser,
Das ist ein Schwefelsmann,
Der wie ein Blitz ein Neuschock strafen kann,
Wenn man den Finger kaum ins kalte Wasser
steckt.

Arie.

Ach, Herr Schösser, geht nicht gar zu schlimm
Mit uns armen Bauersleuten üm,
Schont nur unsre Haut;
Freßt ihr gleich das Kraut
Wie die Raupen bis zum kahlen Strunk,
Habt nur genung!

Rezitativ.

Es bleibt dabei,
Daß unser Herr der beste sei;
Er ist nicht besser abzumalen
Und auch mit keinem Hopfensack
Voll Batzen zu bezahlen.

Arie.

Unser trefflicher lieber Kammerherr,
Ist ein kumpabler Mann,
Den niemand tadeln kann.

Rezitativ.

Er hilft uns allen alt und jung.
Und dir ins Ohr gesprochen:
Ist unser Dorf nicht gut genug
Letzt bei der Werbung durchgekrochen?
Ich weiß wohl noch ein besser Spiel,
Der Herr gilt bei der Steuer viel.

Arie.

Das ist galant,
Es spricht niemand
Von den kaducken Schocken,
Niemand red't ein stummes Wort,
Knauthain und Cospuden dort
Hat selber Werk am Rocken.

Rezitativ.

Und unsregnäd'ge Frau ist nicht ein brinkel stolz.
Und ist gleich unsereins ein arm und grobes Holz,
So red't sie doch mit uns daher,
Als wenn sie unersgleichen wär'.
Sie ist recht fromm, recht wirtlich und genau,
Und machte unserm gnäd'gen Herrn
Aus einer Fledermaus viel Taler gern.

Arie.

Fünzig Taler bares Geld
Trock'ner Weise zu verschmausen,
Ist ein Ding, das harte fällt,
Wenn sie uns die Haare zausen,
Doch was fort ist, bleibt wohl fort,
Kann man doch am andern Ort
Alles doppelt wieder sparen;
Laß die fünfzig Taler fahren.

Rezitativ.

Im Ernst ein Wort!
Noch eh' ich dort an unsere Schenke
Und an den Tanz gedenke,
So sollst du erst der Obrigkeit zu Ehren
Ein neues Liedchen von uns hören.

Arie.

Klein-Zschocher müsse
So zart und süße
Wie lauter Mandelkerne sein.
In unsere Gemeine
Zieh' heute ganz alleine
Der Überfluß des Segens ein.

Rezitativ.

Das ist zu klug vor dich
Und nach der Städter Weise;
Wir Bauern singen nicht so leise.
Das Stückchen, höre nur,
Das schicket sich vor mich.

Arie.

Es nehme zehntausend Dukaten
Der Kammerherr alle Tag' ein,
Er trink' ein gutes Gläschen Wein
Und laß es ihm bekommen sein.

Rezitativ.

Das klingt zu liederlich.
Es sind so hübsche Leute da,
Die würden ja von Herzen drüber lachen;
Nicht anders, als wenn ich
Die alte Weise wollte machen:

Arie.

Gib, Schöne, viel Söhne von art'ger Gestalt
Und zieh sie fein alt,
Das wünscht sich Zchocher und Knauthain
fein bald.

Rezitativ.

Du hast wohl recht.
Das Stückchen klingt zu schlecht;
Ich muß mich also zwingen
Was Städtisches zu singen.

Arie.

Dein Wachstum sei feste
Und lache vor Lust.
Deines Herzens Trefflichkeit
Hat dir selbst das Feld bereit,
Auf dem du blühen mußt.

Rezitativ.

Und damit sei es auch genung.
Nun müssen wir wohl einen Sprung
In unsrer Schenke wagen.
Das heißt, du willst nur das noch sagen:

Arie.

Und daß ihr's alle wißt,
Es ist nunmehr die Frist zu trinken.
Wer durstig ist, mag winken.
Versagt's die rechte Hand,
So dreht euch unverwandt zur linken.

Rezitativ.

Mein Schatz, erraten!
Und weil wir nun dahier nichts mehr zu tun,
So wollen wir auch Schritt vor Schritt
In unsere alte Schenke waten.
Ei, hol' mich der und dieser,
Herr Ludwig und der Steu'r-Reviser
Muß heute mit.

Chor.

Wir gehn nun, wo der Tudelsack
In unsrer Schenke brummt.
Und rufen dabei fröhlich aus:
Es lebe Dieskau und sein Haus,
Ihm sei beschert,
Was er begehrt
Und was er sich selbst wünschen mag!
Wir gehn nun, wo der Tudelsack
In unsrer Schenke brummt.

* * *

5. Viertes brandenburgisches Konzert (G-dur) Johann Sebastian Bach

Für Violin-Solo, zwei Flöten, Streichorchester und Flügel.

Allegro amabile — Andante — Allegro.

